

practices of medieval phlebotomy (S. 110–155), skizziert den komplexen theoretischen Hintergrund der ma. Aderlaßpraxis, wobei offenbleibt, wie weit dieser in der praktischen Anwendung durch die Bader zur Kenntnis genommen wurde.

– Cornelius O'BOYLE, *Surgical texts and social contexts: physicians and surgeons in Paris, c. 1270 to 1430* (S. 156–185), handelt vom allmählichen Übergang der Chirurgie vom handwerklich betriebenen Geschäft in das Universitätscurriculum und den daraus resultierenden Bestrebungen der akademischen Absolventen, ihr Fach zu monopolisieren.

– Danielle JACQUART, *Medical practice in Paris in the first half of the fourteenth century* (S. 186–210), sammelt aus der reichen Fachliteratur bemerkenswerte Details u.a. über den Kampf seriöser Mediziner gegen geldgierige Kollegen und gegen Quacksalber.

– Michael R. MCVAUGH, *Royal surgeons and the value of medical learning: the Crown of Aragon 1300–1350* (S. 211–236), schildert und interpretiert die unterschiedlichen Einkommensverhältnisse und Einkunftsarten der königlichen Leibärzte.

– Jon ARRIZABALAGA, *Facing the Black Death: perceptions and reactions of university medical practitioners* (S. 237–288), stellt sechs frühe Pestschriften vor.

– Peter Murray JONES, *John of Arderne and the Mediterranean tradition of scholastic surgery* (S. 289–321), charakterisiert den Vf. der stark verbreiteten Schrift *Fistula in ano* als „weak Latinist, even by the standards of the scholastic surgeons“, was freilich den betroffenen Patienten wenig ausgemacht haben dürfte.

– Monica H. GREEN, *Documenting medieval women's medical practice* (S. 322–352), weist auf die Schwierigkeit hin, zuverlässige Nachrichten über weibliche Fachkräfte zu sammeln, da Frauen wegen ihrer unvollkommenen Rechtspersönlichkeit in den Quellen seltener nachweisbar seien; die wenigen Belege für eine *fisica* oder *sirurgica* bleiben zudem hinsichtlich näherer Umstände zumeist unklar.

– Luis GARCÍA-BALLESTER, *A marginal medical world: Jewish, Muslim and Christian medical practitioners, and the use of Arabic medical sources in late medieval Spain* (S. 353–394), unterstreicht die Rolle der Juden bei der Vermittlung medizinischen Fachschrifttums während der Symbiose der drei Konfessionen in Kastilien.

G. S.

---

Rosamond MCKITTERICK, *Books, Scribes and Learning in the Frankish Kingdoms, 6th–9th centuries* (Collected Studies Series CS 452) Aldershot 1994, Variorum, X u. 340 Seiten ohne durchgehende Paginierung, ISBN 0-86078-406-1, GBP 49,50. – Der Sammelband gibt 13 Beiträge der vor allem über Schriftlichkeit und Hss. des Früh-MA arbeitenden englischen Historikerin wieder, die aus den Jahren 1976 bis 1992 stammen. Der letzte Beitrag über „Women and literacy in the early middle ages“, der hier in englischer Sprache publiziert wird, erschien ursprünglich auf deutsch (vgl. DA 47, 681).

M. S.

Alexander PATSCHOVSKY und Horst RABE (Hg.), *Die Universität in Alt-europa* (Konstanzer Bibliothek 22) Konstanz 1994, Universitätsverlag Konstanz, 239 S., ISBN 3-87940-450-X, DEM 68. – Aus diesem Sammelband, der auf einer zum 25. Gründungsjubiläum der Universität Konstanz im Sommer 1992 gehaltenen Ringvorlesung beruht, sind anzugeben: Peter MORAW, *Einheit und Vielfalt der Universität im alten Europa* (S. 11–27), der in seinem weitgespannten